

Brandel & Co., in Hamburg bei Berthes, Besser & Maute und in Berlin bei Wilhelm Besser erhielt er seine weitere Ausbildung.

Freundschaften mit Carl Ruprecht, Dietrich Reimer, Remigius Sauerländer, Nicolaus Trübner und B. Berthes wurden geschlossen und dauern noch heute in gleich herzlicher Weise fort, soweit die Angeführten noch unter den Lebenden weilen.

Im Jahre 1846 kehrte Hermann Koft, des Wanderns müde, in das väterliche Haus zurück, und am 1. Januar 1850 wurde er von seinem Vater als Geschäftsteilhaber aufgenommen. Am 3. September 1856 nach dem Tode des alten Herrn wurde er sodann alleiniger Besitzer.

Hermann Koft interessierte sich, wie schon bemerkt, mit besonderer Vorliebe für den Verlag, während ihn im Sortimentsgeschäft als Teilhaber lange Jahre hindurch Ad. Kefelshöfer, später Gustav Herre unterstützten. An seinem Jubeltage hatte er die Freude, seinen Sohn Adolf als Mitbesitzer der Firma und speziellen Leiter des Sortiments an seiner Seite zu sehen.

Dem Verlage der Firma hat er in der langen Zeit seines Wirkens eine bedeutende Ausdehnung gegeben und ihn durch Ankauf einzelner Werke, ganzer Verlagsgeschäfte sowie durch viele große, selbständig unternommene Werke zu einer hervorragenden Bedeutung emporgehoben.

Neben vielen anderen geographischen Werken erschienen 1855 die epochemachenden Höhenschichten-Wandarten auf Wachstuch von C. Vogel und D. Delitsch.

Auf dem Gebiete der strengen Wissenschaft sind es die Werke der Juristen Haenel, Siebenhaar, Runge, der Theologen Tischendorf, Brückner, Dressel, Dorner, von Gerlach, Hengstenberg, Harnack, Schürer, Koenig, Gregor, von Bezichwitz; der Philologen Forbiger, Overbeck, Jacobitz, Seiler; der Orientalisten Delitsch, Haupt, Dieterici, Baethgen, Bezold, v. Lemm, Lyon, Loß, Straßmaier u., welche von seiner Thätigkeit zeugen.

1876 wurde die Theologische Literaturzeitung, welche sehr bald eine große Bedeutung in theologischen Kreisen erlangte, gegründet.

1877 übernahm er von W. Besser in Gotha die große Real-Encyclopädie für protestantische Theologie und Kirche, deren zweite Auflage in 18 Bänden von Plitt und Herzog begonnen, von Hauck zu Ende geführt wurde.

Der Kunde des alten Aegyptens widmete er ganz besondere Sorgfalt durch Veröffentlichung der Inschriftenwerke von Brugsch, Dümichen, Eisenlohr, Lieblein, Mariette u. a.; in der 1863 gegründeten Zeitschrift für ägyptische Sprache und Alterthumskunde fand diese Wissenschaft ein hervorragendes Organ.

Auch der jungen Wissenschaft der Assyriologie wendete er sein Interesse zu durch Herausgabe der »Assyriologischen Bibliothek« und des großen assyrischen Wörterbuches von Delitsch; er ist der bedeutendste Verleger auf diesem Gebiete sowohl, wie auf dem vorerwähnten.

Verschiedene Auszeichnungen wurden dem verdienten Manne zu teil, so die große goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, die große Medaille auf der Weltausstellung zu Wien, jene der geographischen Kongresse zu Paris, der Weltausstellung zu Philadelphia, der Kronenorden von Sr. Majestät dem König von Preußen, die Ernennung zum Offizier des hohen Medschidje Ordens vom Khedive von Aegypten.

Fürwahr eine reiche und gesegnete Thätigkeit, auf die Hermann Koft als Verleger mit Stolz zurückblicken kann.

Auch in buchhändlerischen Korporationen war er thätig, so seit Jahrzehnten als Vorsitzender des Verlegervereins, und in dem Verein der Buchhändler zu Leipzig als Rechnungs-Revisor.

Und nun der Mensch?

Hermann Koft ist ein offener, biederer Charakter, der Freundschaft pflegt, wo sie ihm entgegengebracht wird; er ist ein treuer Christ, ohne intolerant zu sein, und ein liebenswürdiger und humaner Chef.

Fünfundfünfzigster Jahrgang.

Jeder, der bei ihm gearbeitet hat, wird gern an die Zeit zurückdenken, welche er in der Hinrichs'schen Buchhandlung verlebte; die Firma gehört zu denen, in welcher die Mitarbeiter lange, zum Teil sehr lange aushalten.

Und was Hermann Koft im Stillen Gutes thut, wie vielen Bedrängten er schon geholfen hat, das wollen wir hier nicht aufzählen; mit dankbarem Herzen und in Liebe haben sie alle dieses Ehrentages gedacht, ferneren Segen auf das Haupt des edlen Mannes herabfließend.

Wir aber rufen dem Jubilar unter den herzlichsten Glückwünschen die Worte des Dichters zu:

Liegt Dir Gestern klar und offen,
Wirfst Du heute kräftig frei,
Kannst auch auf ein Morgen hoffen,
Das nicht minder glücklich sei!

8.

Das Deutsche Buchhändlerhaus.

(Fortsetzung aus Nr. 98.)

Beginnen wir im einzelnen mit dem Hauptteil, dem Festsaal. Durch die Vorhalle nach wenigen Schritten in seine Mitte gelangend, dabei in der Höhe nur wenig über die Ebene der Straße sich bemügend, wird der Eintretende durch einen feierlichen Eindruck festgehalten. Ein Rechteck mit kräftig einspringenden Ecken, mit der einen Längsseite seinen Blicken zugewendet, umfängt ihn; die hoch über seinem Scheitel ansehenden breiten Fenster — in ihren Wölbungen mit bunter Bemalung ausgestattet und gar das eine, inmitten der hinteren Wand ihm entgegenstrahlende mit seiner Gesamtfläche ein leuchtendes Glasgemälde — geben dem einfallenden Lichte eine ruhige Verteilung, die eine gewisse feierliche Wirkung übt. Diesen Eindruck verstärken die ungewöhnliche Höhe des Raumes, die schön gegliederte Deckenwölbung, säulenflankierte Pfeilernischen und die reichen Barockformen der ungemein ausdrucksvoll gebildeten Thürumrahmungen, welche zu je drei einen ansehnlichen Teil jeder Längsseite beanspruchen.

Erst ein Blick auf die kurzen Seiten des Saales mit ihren balkonartig in breit abgestumpftem Halbrund vorspringenden Gallerieen verwischt das Kirchliche des Eindrucks und bringt den weltlichen Zweck des Innenraumes zur Erinnerung. Vor allem andern sind es hier die außerordentlich vornehm und prächtig gehaltenen Brüstungen der Emporen, welche dem Festsaal ihren Stempel geben. In breiter und massiger Anlage bekronen sie den hübsch geschwungenen Rand und wirken durch das Gold und goldschimmernde Dunkelgrün ihrer Farbe belebend und stimmungsvoll. Die Emporen schaffen in mäßiger Höhe an den Kurzseiten des Rechtecks eine Verbindung der einspringenden Ecken des Saalgrundrisses; unter ihnen, tief zurückweichend, liegt das dunkle Getäfel der zu den Nebensälen führenden Thüren; über ihnen wölbt sich, bis zur Saaldecke hinanreichend und seitlich von schmuck gegliederten, hochstrebenden Pfeilerstirnen begleitet, die mächtige Loggia, welche beiderseits in diesen Richtungen den Saal abschließt. Seitlich in den außenliegenden Türmen ansteigende Treppen geleiten aus dem Kellerraum und aus den Vorhallen zu diesen Emporen; die in der Mitte der Rückwand liegende eiserne Thür schafft eine Notverbindung zu den Räumen über den Nebensälen und durch diese zu den Treppenhäusern.

Die Abmessungen des Saales sind ansehnlich und wirksam. Die Länge beträgt 31 Meter, die Breite 17 Meter, und letzterer entsprechend liegt auch der Scheitel des riesigen Tonnengewölbes in 17 Meter Höhe über dem glänzenden Parkett des Fußbodens. Dennoch genügen diese riesigen Verhältnisse nicht, um alle Teilnehmer eines Kantateffens in sich aufzunehmen; zwei mächtige quadratische Nebenäle rechts und links und je eine langgedehnte Halle vor den Längswänden gestatten daher, diesen Raum nach allen Richtungen zu erweitern; und ihr Vorhandensein und die Notwendigkeit, sie in möglichst offene Verbindung mit dem Hauptsaal